

## Transkript Hörbeitrag RBAPDSW Folge 5

Charlotte Boes (CB): Hallo und guten Tag liebe Hörerinnen und Hörer. Mein Name ist Charlotte Boes. Ich begrüße Sie herzlich zu einer weiteren Folge der Hörbeiträge vom Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Südwestfalen. Sie sind wieder dabei. Wir freuen uns sehr. In diesem Beitrag widmen wir uns dem Thema Demenz. Bevor wir aber dazu kommen, noch dieses. Pauline Volk – sie haben Sie schon in Folge 4 gehört – stellt sich bei Ihnen vor. Sie ist eine neue Mitarbeiterin des Regionalbüros Südwestfalen. Und schon eine Weile dabei. Pauline, wir sind gespannt. Was hast Du vor Deiner Tätigkeit im Regionalbüro schon gemacht?

Pauline Volk (PV): Liebe Hörer und liebe Hörerinnen, mein Name ist Pauline Volk, ich bin 27 Jahre alt und seit dem 01.03.2021 neue Projektmitarbeiterin des Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz Südwestfalen.

Ich bin gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und habe letztes Jahr meinen Bachelorabschluss im Studienfach Soziale Arbeit an der Universität Siegen absolviert.

Zu meinen Aufgabenschwerpunkten im Regionalbüro zählen der Arbeitsbereich A mit der AnFöVo ( Angebote zur Unterstützung im Alltag nach § 45 a SGB XI) im Kreis Siegen-Wittgenstein, der Arbeitsbereich B mit der Pflegeberatung und der Arbeitsbereich C im Themenkomplex Demenz in den Kreisen Olpe, Siegen-Wittgenstein und dem Hochsauerlandkreis.

CB: Jetzt zu dem Hauptthema dieses Beitrages. Demenz – für Betroffene in der Regel eine schockierende Diagnose. Für die betroffenen Menschen genauso wie für das gesamte Umfeld. Was kann man tun? Wo bekommt man Hilfe? Alzheimer-Gesellschaften sind da eine gute Adresse. Dies thematisiert Tatjana Rädcher gemeinsam mit Frau Weber-Wilhelm und Frau Kremer. Zwei Protagonistinnen der Alzheimer-Gesellschaft Siegen. Ein Hinweis bevor es losgeht: Wir befinden uns immer noch in pandemischen Zeiten. Daher sind Präsenztreffen – auch für Interviews – noch sehr schwierig. Frau Rädcher, Frau Kremer und Frau Weber-Wilhelm haben sich per Videotelefonie getroffen. Dies merken Sie daran, dass die Tonqualität unterschiedlich ist. Und wir bitten schon jetzt, den ein oder anderen Tonaussetzer zu entschuldigen. Nun wünsche ich Ihnen viel Informationen.

### Interview Alzheimer Gesellschaft Siegen e.V.

Die Diagnose Demenz stellt Betroffene und ihre Angehörige vor eine große Herausforderung und ist oft durch Unsicherheit und Hilfslosigkeit gekennzeichnet. Viele stellen sich die Frage, wie es nach so einer Diagnose weiter gehen soll und wo man Unterstützung bekommen kann. Eine Anlaufstelle an die man sich wenden kann, sind die Alzheimer Gesellschaften. Diese gibt es bundesweit und sie unterstützen und beraten Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Bei uns in Südwestfalen kann man sich an die Alzheimer Gesellschaft Siegen e.V. und die Alzheimer Gesellschaft Hochsauerlandkreis e.V. wenden. Heute möchten wir Ihnen die Alzheimergesellschaft Siegen e.V. vorstellen und haben die erste Vorsitzende, Stefanie Kremer, und eine der drei Berater\*innen, Brigitte Weber-Wilhelm, zu Gast.

Frage 1: Sie bieten Beratung für Betroffene und Angehörige an, wenn es um das Thema Demenz geht. Mit welchen Anliegen und Themen melden sich die Menschen bei Ihnen und gibt es bestimmte Themen, die besonders häufig angefragt werden?

Brigitte Weber-Wilhelm: Zu uns kommen Menschen, die selbst von einer Demenz betroffen sind, aber auch Angehörige, Nachbarn und Freunde. In den Beratungsgesprächen geht es um demenzspezifische Fragestellungen wie z.B. Angst vor der Diagnose, Situation nach der Diagnosestellung, Krankheitsbild, Umgang und Kommunikation, Fragen zu herausforderndem

Verhalten, Krisenintervention. Auch häusliche Entlastungsangebote und Betreuungsgruppen und Fragen zur Versorgung in teilstationären und stationären Einrichtungen sind ein Thema. Als Berater\*innen haben wir zum einen immer die von einer Demenz betroffenen Menschen im Blick und thematisieren dann hier ganz besonders deren Teilhabemöglichkeiten. Zum anderen sehen wir die Familienangehörigen, die oft sehr belastet und sogar überlastet sind. Deshalb sprechen wir auch die Gesundheitsprävention für pflegende Angehörige an.

Frage 2: Die Diagnose Demenz ist für Betroffene mit vielen Ängsten und Fragen verbunden. Was empfehlen Sie Betroffenen in dieser Situation und wie können Außenstehende wie Familie, Verwandte oder Freunde unterstützen?

Brigitte Weber-Wilhelm: Die Diagnose wird oft als Schock erlebt. Sie wird aber manchmal durchaus auch mit einer Quasi-Erleichterung aufgenommen, weil es jetzt endlich Klarheit gibt. Wir würden uns wünschen, dass die Betroffenen selbst und die An- und Zugehörigen bald den Weg in die Beratungsstelle finden. Informationen über die Krankheit sind jetzt das A&O. Im Beratungsgespräch können die Nöte benannt und Fragen beantwortet werden. Dann geht es um die nächsten Schritte, um das, was jetzt angegangen und geplant werden kann. Dabei muss die Familie z.B. erkennen, dass sie den Menschen, der an einer Demenz erkrankt ist, nicht entmündigt. Die Schritte müssen gemeinsam gegangen werden. Wir erleben sehr oft, dass ein Beratungsgespräch schon sehr viel bringt. Wir hören dann den Satz: „Jetzt können wir auch wieder in die Zukunft schauen.“ Betroffene und Angehörige können Perspektiven entwickeln.

Stefanie Kremer: Unsere Empfehlungen sind immer individuell an die Situationen angepasst. Hier geht es erstmal darum, heraus zu finden, welche Fragestellungen für die Ratsuchenden zentral sind. Geht es um konkrete Fragen zur Diagnostik oder um den Aufbau eines Hilfesystems. Geht es um Fragen zum Krankheitsbild oder um die Frage „Wie teile ich es meiner Umgebung mit?“. Uns ist eine passgenaue Beratung wichtig und hierfür nehmen wir uns die Zeit, die wir dafür benötigen. Die Selbsthilfe kann zu einem frühen Zeitpunkt eine Unterstützung für Betroffene und Angehörige sein, ebenso ist der Hinweis auf Schulungsangebote oder auch auf die Angebote zur Unterstützung im Alltag, die für viele Ratsuchende hilfreich sind. Wie offen Betroffene und Angehörige mit dem Thema der Demenzerkrankung umgehen, ist sehr unterschiedlich. Dass zunehmend gemeinsame Beratungen ganzer Familien oder des Betroffenen zusammen mit Angehörigen stattfinden, spiegelt aus unserer Sicht eine Veränderung der letzten zwei Jahrzehnte wider. Demenz ist zwar immer noch ein Thema, welches mit Tabus behaftet ist, gleichwohl finden wir es dennoch zunehmend in der Öffentlichkeit – sei es beim abendlichen Tatort-Krimi oder auch als Beitrag in der Tageszeitung.

Frage 3: Die meisten Menschen mit Demenz werden von ihren Angehörigen versorgt und begleitet. Die Angehörigen stehen dabei vor besonderen Herausforderungen wie beispielsweise der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege. Zudem verändert sich die Sprache und das Verhalten von Menschen mit Demenz. Das kann schnell zur Überforderung führen. Welche Tipps haben Sie für Angehörige, die sich um einen Menschen mit Demenz kümmern?

Brigitte Weber-Wilhelm: Dazu lässt sich ganz viel sagen. Zum einen: Ja, die Betreuung, auch die Pflege von Menschen mit einer Demenz ist oft sehr herausfordernd. Für viele Fragestellungen und Problemlagen gibt es gesellschaftliche Antworten, z. B. das Pflegezeitgesetz, aber auch ganz praktische Antworten, wie die Angebote zur Unterstützung im Alltag. Ohne Unterstützung geht es meistens überhaupt nicht. Das machen wir deutlich. Wir raten zu einem Netz an Unterstützer\*innen. Zum anderen: Angehörigen, Freunden, Nachbarn raten wir, einen Kurs zu besuchen oder auch an einer Angehörigengruppe teilzunehmen. Beides sind große Lernfelder.

Stefanie Kremer: Ein offener Umgang mit dem Thema ist aus unserer Sicht eine Grundlage für eine gelingende Bewältigung der Situation ist. Hierfür braucht es ein offenes Umfeld und ein Wissen um die Veränderungen und mögliche Lösungswege. Daher ist uns die Schulung

von An- und Zugehörigen ein wichtiges Thema, ebenso wie der frühzeitige Aufbau von Hilfenetzwerken. Die Mitbestimmung der Betroffenen ist uns ebenfalls ein Anliegen. Unsere Angebote der Selbsthilfegruppen können eine wichtige Basis bieten.

Frage 4: Gibt es eine Beratungssituation, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Brigitte Weber-Wilhelm: Nicht nur eine. Viele einzelne sind mir in Erinnerung geblieben. Mich berühren z.B. die Gespräche mit Menschen, die gerade die Diagnose erhalten haben und zusammen mit ihren Partnerinnen und Partnern kommen. Mich berührt zu sehen, wie Paare gemeinsam tapfer in die Zukunft schauen, allen Ängsten zum Trotz. Ich freue mich mit den Klient\*innen, wenn sie in der Beratung erfahren, wie viele Unterstützungsmöglichkeiten es tatsächlich gibt und sie dann sagen, dass sie das so nicht erwartet haben. Dann denke ich jetzt gerade noch an eine Enkelin, die die Verantwortung für ihre Großmutter übernommen hat. Ihre Eltern hatten kein gutes Verhältnis miteinander, aber eben die Enkelin. Und jetzt kürzlich erst, hatte ich eine Beratung über eine Videokonferenz mit fünf Familienmitgliedern. Das war ganz wunderbar.

Frage 5: Neben der Beratung bieten Sie noch weitere Angebote an. Was sind das für Angebote und an wen richten sich diese?

Stefanie Kremer: Zum Beratungsangebot muss man noch ergänzen, dass wir ein Beratungsangebot in polnischer Sprache anbieten können. Das gibt es auch nicht überall. Darüber hinaus gibt es die Angebote der Selbsthilfe. Wir haben eine Angehörigengruppe und eine Selbsthilfegruppe für Betroffene in der frühen Phase der Demenz. Und ab diesem Sommer sind wir Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe. D.h. wir unterstützen weitere Selbsthilfegruppen. Zudem bieten wir Broschüren für Freizeitangebote mit regionalen Angeboten an. Hier möchten wir zur gesellschaftlichen Teilhabe einladen. Diese Broschüren sind immer sehr beliebt und drücken auch was sehr Positives aus. Wir unterstützen das Angebot „Tanz mal wieder“, die Kulturveranstaltung LYZ Mix Varieté. Das ist eine Vorpremiere, die speziell auf die Bedarfe von Menschen mit Demenz abgestimmt ist. Wir beteiligen uns an der Entwicklung des Dementia Care Managements in Siegen Wittgenstein – im Rahmen eines großen Projektes der Universitäten Siegen und Greifswald – und stellen hier unsere Expertise zur Verfügung. Damit unterstützen wir die Entwicklung von Angeboten, die Teil der Demenzstrategie der Bundesregierung ist. Es geht um gegenseitige Unterstützung, um Austausch und um Verständnis.

Frage 6: Wie können Selbsthilfegruppen Angehörige und Betroffene mit einer beginnenden Demenz unterstützen?

Brigitte Weber-Wilhelm: Wir haben ja zwei Selbsthilfegruppen. Die Angehörigengruppe ist unverzichtbar, weil sie Familienangehörigen die Möglichkeit zum Austausch gibt. Das ist eine sehr wirksame Entlastung. Hier lernen An- und Zugehörige voneinander. Unsere Selbsthilfegruppe für Menschen mit beginnender Demenz, sie heißt „Mitten im Leben“. Diese bietet ebenfalls die Möglichkeit des Austauschs, aber auch des geselligen, entspannten Miteinanders. Hier sind Vergesslichkeit und Probleme mit der Orientierung kein Problem. Beide Gruppen bieten einen geschützten Raum, in dem man verstanden wird.

Frage 7: Wenn Sie im Hinblick auf die Arbeit der Alzheimer Gesellschaft einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Brigitte Weber-Wilhelm: Ich wünsche mir, dass es uns als Alzheimer Gesellschaft gelingt, neue Angebote für Menschen mit Demenz mit auf den Weg zu bringen, mit anderen. Angebote, die es in unserer Region noch nicht gibt, die noch fehlen.

Stefanie Kremer: Wir halten das Angebot der demenzspezifischen Beratungsangebote vor und hier wünsche ich mir, dass wir eine gesicherte Finanzierung dafür erhalten. Das ist immer von Spendengeldern im Moment abhängig und da wünsche ich mir eine Entwicklung.

CB: Vielen Dank an Frau Kremer und Frau Weber-Wilhelm und Tatjana Rädcher. Was nehme ich mit? Beratung und Vernetzung – das sind entscheidende Faktoren, dass die Begleitung

von Menschen mit Demenz auch zu Hause gelingen kann. Dann ist es lange möglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Sie haben Fragen? Die Alzheimer-Gesellschaften sind gute Ansprechpartner für Menschen mit Demenz und An- und Zugehörige. Die Kontaktdaten können Sie beim Regionalbüro erhalten. Genauso wie Kontaktdaten von anderen hilfreichen Unterstützern. Und wie immer an dieser Stelle. Der Veranstaltungskalender. Pauline Volk hat ein buntes Potpourri für Sie zusammengestellt.

## Veranstaltungshinweise

PV: Liebe Hörerinnen und Hörer, auch wenn die Pandemiezahlen besser werden, finden immer noch viele Veranstaltungen online statt.

Wie im letzten Hörbeitrag berichtet, lädt die Kompetenzgruppe Migration der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz in Kooperation mit DeMIgranz am 17. Juni zum digitalen Werkstatt – und Netzwerktag mit dem Titel „Gemeinsam älter werden in NRW – Interkulturelle Informationswege zur Unterstützung im Alter“ ein. Ziel der Veranstaltung ist es, einen gemeinsamen Austausch über die Informationsbedarfe und Informationswege zur Unterstützung im Alter im Kontext von Migration anzuregen und der Frage nachzugehen, wie Informationswege kultursensibel gestaltet werden können.

Eine weitere wichtige Veranstaltung ist der erste Kurs der Alzheimergesellschaft Siegen e.V. mit dem Titel „Demenz – Wissen kompakt“, welcher online am Mittwoch den 16.06.21 von 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr stattfindet. Der Kurs richtet sich an Angehörige von Menschen mit Demenz, Nachbarn und Interessierte. Neben dem Krankheitsbild der Demenz werden auch Informationen zum Umgang mit den Betroffenen vermittelt. Anmeldungen können ab sofort unter [info@alzheimer-siegen.de](mailto:info@alzheimer-siegen.de) vorgenommen werden.

Auch kulturell wird in den kommenden Tagen einiges geboten. Beispielsweise bietet (de) mentia + art – Kultur für Menschen an, welche sich an Interessierte mit und ohne Demenz richten. Zu diesen Veranstaltungen zählt zum Beispiel die Interaktive Online – Schulung zum Thema „Kulturbegleitung für Menschen mit Demenz“ vom 16.06. – 18.06. 21. Neben dieser bietet (de) mentia + art auch eine Museumsführung für Menschen mit und ohne Demenz zum Thema „Das goldene Zeitalter der Malerei“ an, welches digital + interaktiv vom Netzwerk Wiesbaden angeboten wird.

Zudem gibt es einzelne interessante Veranstaltung, welche sie unter der Homepage [Veranstaltungen – Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz \(alter-pflege-demenz-nrw.de\)](http://alter-pflege-demenz-nrw.de) finden können.

Zu diesen zählt unter anderem der Vortrag über Ausländischen Betreuungs- und Haushaltskräften im Privathaushalt, welcher am 17.06.21 jeweils von 14:00 – 16:00 Uhr gehalten wird und sich an interessierte Pflegeberaterinnen und Pflegeberater wendet. Dieser erfolgt durch das Regionalbüro Bergisches Land in Kooperation mit dem Pflegewegweiser NRW in Trägerschaft der Verbraucherzentrale NRW.

Zu aller Letzt möchte ich über den Online-Vortrag: „Andere pflegen – gut für sich sorgen“ informieren. Dieser findet am 16.06.21 um 14:00 – 15:30 Uhr statt und wird von der Referentin Frau Gabriele Tils, Dipl. Psychologin gehalten. Dieser soll eine gute Möglichkeit bieten, pflegenden Angehörigen wertvolle Tipps und Informationen für den eigenen Weg zwischen Fürsorge und Selbstfürsorge mitzugeben.

[Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie die Anmeldemodalitäten finden Sie auf der Seite des Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz Südwestfalen.](#) Ebenfalls halten wir Sie dort über aktuelle Veranstaltungen auf dem Laufenden.

CB: Ein Danke schön an Pauline Volk für diese neuen Informationen. Nachzulesen sind alle Veranstaltungen wie immer auf unserer Homepage des Regionalbüro. Und im Transkript zu

dieser Folge ... Sie fragen wir antworten. Unser Fachforum für Ihre Fachfragen. Anna-Lena Krieger hat aufbereitet, was an das Regionalbüro an Fragen herangetragen wurde.

## Sie fragen, wir antworten

Anna-Lena Krieger: Herzlich Willkommen zur Rubrik „Sie fragen, Wir antworten“

Zum Glück sieht es im Moment so aus, dass durch die Lockerungen wieder ein bisschen Normalität einkehrt. Das zeigen auch die neuen Verordnungen. Doch was hat sich in diesen genau zum Thema Alter und Pflege verändert?

Der Qualitätsnachweis für Nachbarschaftshelfer ist nun in NRW bis zum 30. September ausgesetzt. Ebenfalls gilt weiterhin, dass Pflegebedürftige in Pflegegrad 1 den Entlastungsbetrag auch auf sonstige Hilfen erweitern können. Die nicht verwendeten Beträge aus 2019 können noch bis zum 30.06. 2021 eingesetzt werden.

Auch bei den Leistungserbringern wird die Erweiterung des Leistungsangebots um hauswirtschaftliche Unterstützungen und individuelle Hilfen im Alltag, die der Aufrechterhaltung der häuslichen Versorgung pflegebedürftiger Menschen dienen und ohne unmittelbaren Kontakt mit der anspruchsberechtigten Person erbracht werden können (Dienstleistungen bis zur Haustür) bis zum 30.09.2021 verlängert.

Ich möchte Sie in dieser Rubrik auf ein wichtiges Thema aufmerksam machen. Dieses betrifft uns alle. Besonders wichtig wird es, wenn Menschen keine klaren Entscheidungen mehr treffen können, wie z.B. bei einer Demenz. Viele haben es bestimmt schon erraten: es ist die Vorsorgevollmacht. Es ist wichtig, die Vorsorgevollmacht oder auch eine Patientenverfügung in einem Gespräch oder in einer Beratung anzumerken. Leider ist die Vorstellung „mein Ehepartner kann automatisch für mich entscheiden“ noch weit verbreitet. Eine Vorsorgevollmacht sollte man einem Menschen übertragen, dem man vertraut und sie sollte am besten schon in jungen Jahren gemacht werden. Sonst kann es passieren, dass eine rechtliche Betreuung angeregt wird, die evtl. die Person gar nicht richtig kennt. Es gibt einige Beratungsstellen, die zur Vorsorgevollmacht beraten. Im Folgenden werde ich Ihnen Beispiele aus unseren Kreisen nennen. In Siegen ist das z.B. die Senioren- und Pflegeberatung und einige Senioren-Service-Stellen. Im Hochsauerlandkreis der Sozialdienst kath. Frauen und die kommunalen Pflegeberater\*innen. Im Kreis Olpe der Katholische Sozialdienst für den Kreis Olpe und die Pflegeberatung des Kreises Olpe (exemplarisch genannt).

CB: Informationen über Informationen. Sich alles zu merken. Das brauchen Sie natürlich nicht. Wie immer finden Sie alle Hinweise und Veranstaltungen auf unserer Homepage Und auch in unserem Transkript können Sie alles nachlesen. Sie haben Fragen?Kein Problem Rufen Sie uns an Oder schreiben Sie uns: [suedwestfalen@rb-apd.de](mailto:suedwestfalen@rb-apd.de).Wir freuen uns, von Ihnen zu hören. An dieser Stelle ein Ausblick auf die nächste Folge. Frau Weber-Wilhelm hat es im Interview gesagt. Auch pflegende Angehörige sind sehr in die Betreuung und Versorgung einbezogen. Nicht nur Angehörige von Menschen mit Demenz. Generell Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf zu unterstützen, kann einem viel Geben, kann aber auch eine Herausforderung sein. Wir widmen uns in den nächsten zwei Folgen daher dem Thema „Pflegende Angehörige“. Dagmar Langenohl ist die Expertin im Regionalbüro. Sie hören von uns wieder im Juli. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit mit viel Sonne Bleiben Sie gesund und zuversichtlich. Passen Sie gut auf sich auf. Auf Bald und allerherzlichste Grüße Ihre Charlotte Boes